



Die deutschen Kirchenfragen und die Zukunft der Wissenschaft

Der Beauftragte des Führers für die Heberwachung der gesamten weltanschaulichen und geistigen Erziehung der NSDAP, Herr Pierre Huß, eine Unterredung.

Der Korrespondent stellte Reichsleiter Rosenberg zunächst folgende Frage: „Welches ist die Stellung der NSDAP gegenüber Katholiken und Protestanten?“

Antwort: „Die NSDAP hat vom ersten Tage an hier eine eindeutige Stellung eingenommen. Sie ist zwar eine weltanschaulich-politische Kampfbewegung, hat aber den Grundsatz religiöser Duldsamkeit stets vertreten, und, nachdem sie staatlich zum Siege gelangt ist, diesen Schutz der Bekenntnisse auch staatlich gesichert.“

Der Führer hat mehr als einmal erklärt, daß er in die bekennismäßige Sphäre der Kirchen nicht eingreifen soll. Was sich auf dem Gebiete des protestantischen Kirchenwesens abgespielt hat, war eine organisatorische Vereinheitlichung verschiedener kirchlicher Splitter, jedoch kein Eingreifen in die verschiedenen Bekenntnisse. Allerdings darf der Staat auch religiöse Bekenntnisse nicht unterdrücken, wenn sie in einem oder anderen Punkt nicht mit den Dogmen der zwei anderen großen Kirchen übereinstimmen. Ich glaube, daß man gerade in Amerika für diese Tatsache doch mehr Verständnis aufbringen sollte, als bisher, denn auch in Amerika leben Millionen in verschiedensten religiösen Gruppen nebeneinander, ohne diese religiöse Gruppierung zu einem politischen Streit um Staatsgrundzüge auszunutzen.

Unangefochten und staatlich begrüßt hat in Berlin ein Baptistenkongreß stattgefunden, und wir hoffen, daß seine Teilnehmer gute Eindrücke auch von der religiösen Duldsamkeit der deutschen Nation mit in ihre Heimat genommen haben; wogegen wir aber protestieren, daß die alten Bekenntnisse die Macht des Staates fordern, um kleinere religiöse Gruppierungen zu unterdrücken. Und weil das nicht geschieht, so ist manchmal eine nicht berechnete Klage über Unfreiheit hervorgekommen.

Die NSDAP steht also auf dem Standpunkt, daß die Religionsfrage der persönlichen Entscheidung des einzelnen Menschen unterliegt. Was der Staat fordert, ist der völlige Einfluß des Menschen für sein Volk und für diesen neuen, das Volk schirmenden Staat.“

Weitere Frage: „Wie stellt sich die NSDAP zur Freiheit der Wissenschaft?“

Antwort: „Der Vorwurf, daß wir die Freiheit der Wissenschaft unterdrücken, hat uns besonders geschmerzt. Die NSDAP steht auf dem Standpunkt, daß die Eringung der freien Forschung vor einem halben Jahrtausend mit zu den größten Errungenschaften europäischer Kultur gehört und niemals mehr ausgetilgt werden darf.“

Wir stehen aber auch vor der Tatsache, daß seit Jahrzehnten auf Lehrstühlen nur Professoren berufen wurden, welche auf wirtschaftlichem Gebiete entweder marxistische oder liberalistische Ideen vortrugen. Große Denker auf diesem Gebiete aus der deutschen Vergangenheit sind nicht zugelassen worden. Ähnlich verhält es sich auf philosophischem Gebiet, auf dem Gebiet der Geschichte usw.“

Was der nationalsozialistische Staat getan hat, ist, einmal auch jenen Kräften freie Bahn zu geben, die seit Jahrzehnten in Deutschland auf weltanschaulichem und biologischem Gebiet wirkten, ohne anerkannt zu werden. Der nationalsozialistische Staat beansprucht also das gleiche Recht, das alle anderen Staaten für ihre Universitäten in Anspruch nehmen. Auch heute lehren Menschen sehr verschiedener Denkungsart in Deutschland, und die freie Forschung wird nirgends unterdrückt.

Was zu dieser Meinung geführt hat, ist bloß die Tatsache, daß leider eine große Anzahl jüdischer, aber auch deutscher Hochschullehrer die Freiheit des Forschers mit der Freiheit des Beschimpfens des deutschen Namens verwechselt haben. Wenn ein Herr Einstein der weißen Rasse überhaupt das Recht auf die Behauptung einer moralischen Höherwertigkeit gegenüber Negern abspricht und die Kolonialvölker zu einer Revolte gegen die weiße Rasse aufruft, so hat das nichts mehr mit der Freiheit des Forschers zu tun, sondern ist eine weltkommunistische Propaganda gewesen.

Wenn ein Professor Gumbel in Heidelberg, auf einer deutschen Hochschule also, erklärt, die deutschen Soldaten seien auf dem Felde der Unehre gefallen, so hat er damit nach unserer Anschauung das Recht verweigert, auf einer deutschen Hochschule zu lehren, deren Existenz durch die Verteidigung des deutschen Soldaten überhaupt ermöglicht worden ist.

Das sind nur einige Beispiele von hunderten, die wir zu unserer bitteren Schande im Laufe der 14 Jahre in Deutschland beobachten mußten.

Was wir fordern, ist bloß die Freiheit der deutschen Nation, über ihre geistige Haltung selbst zu bestimmen. Auch das gehört zur Gleichberechtigung innerhalb der

Tagesspiegel.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz erlassen, wonach die im öffentlichen Dienst befindlichen Beamten unverzüglich auch auf den Führer zu vereidigen sind.

Das Ergebnis der Zusammenkunft Schuschnigg-Mussolini wird allgemein dahin beurteilt, daß der gegenseitige Hilfsleistungspakt für Oesterreich das italienische Protektorat bedeute.

Der italienische Unterstaatssekretär Euvich hat erklärt, daß eine Prüfung der Habsburger Frage nicht stattgefunden habe.

Die österreichischen Militärgerichte haben wieder ein Todesurteil und eine Reihe schwerer Kerkerstrafen ausgesprochen.

Im irischen Freistaat dauern die Unruhen an; die Regierung hat strenge Maßnahmen angekündigt.

In der spanischen Flotte wurde ein Meutereiverbuch aufgedeckt, das auf kommunistische Propaganda zurückzuführen ist.

Die höchste jemals in den Vereinigten Staaten geraubte Summe erbeutete eine Verbrecherbande beim Ueberfall auf einen Geldtransport in Brooklyn, — 575 000 Dollar.

tum einsehen, überzeugt durch die Leistung und den endgültigen Erfolg der nationalsozialistischen Regierung. Einen nicht geringen Prozentsatz der Reinstimmen werden nach meiner Auffassung diejenigen Personen stellen, die zwar genau erkannt haben, welche großen Ziele der Nationalsozialismus verfolgt, die jedoch aus eigenmächtigen Gründen andere Ziele verfolgen zu müssen glauben, als wir. Diese Kreise der Bevölkerung werden sich eines Tages ebenfalls eines Besseren belehren lassen müssen oder aber, sie werden aus Altersschwäche von der Wirklichkeit verschwinden. Die dritte Gruppe bildet die zahlenmäßig geringe Schicht, die einfach unbeherrschbar oder gar böswillig ist. Solche Leute gibt es immer und überall in der Welt. Sie sind wahrlich keine Besonderheit des nationalsozialistischen Deutschland. Wir werden sie nicht dafür bestrafen, daß sie mit Nein gestimmt haben. Sie mögen es sich aber gesagt sein lassen, daß wir es auf keinen Fall dulden werden, wenn sie mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der nationalsozialistischen Staatsführung irgendwie und irgendwann im Volke Propaganda treiben und wir werden mit eiserner Faust zuschlagen, anderen Nationen, und ich glaube, wenn die Beweggründe richtig verstanden werden, so wird bald ein besseres Verhältnis zwischen Deutschland und allen jenen, die guten Willens sind, das neue Leben zu begreifen, hergestellt werden können.“

Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Abstimmung

Berlin, 22. Aug. In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der „DAZ“ äußerte sich der preussische Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Volksabstimmung. „Ministerpräsident Göring“, so heißt es einleitend, „hat die Folgen des in der vergangenen Woche erlittenen Autounfalles überraschend gut überstanden. Seine Worte waren von dem sprühendem Geist und der Energie getragen, die das deutsche Volk an dem ersten Mitkämpfer des Führers liebt und achtet, und die seine Feinde mit Recht fürchten.“

Dieses Ergebnis, so erklärte Ministerpräsident Göring, ist für uns nicht überraschend gekommen. Auch die Welt wird, wenn sie ehrlich sein will, bekennen müssen, wie tief Adolf Hitler im Herzen aller Deutschen verwurzelt ist und wie unzertrennlich sein Name und seine Persönlichkeit auf alle Zeiten mit dem deutschen Schicksal verknüpft sind. Welcher Staatsmann, welches Staatsoberhaupt der Welt kann sich rühmen, das ganze Volk aus freiem Willen in einer Einmütigkeit hinter sich zu wissen, die tatsächlich in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist.

Wie kleinmütig müssen sich demgegenüber jene 10 vom Hundert Reinsager vorkommen, die sich aus irgend welchen Gründen außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben. Genau so enttäuscht werden aber auch jene böswilligen Betrücker Deutschlands im Auslande werden, die glauben, an diese 10 vom Hundert irgend welche Hoffnungen knüpfen zu können. Sie mögen versichert sein, daß wir die Entwicklung keinen Augenblick mit irgend welcher Sorge oder Unruhe betrachten. Selbstverständlich werden wir den Gründen mit aller Genauigkeit nachgehen, die jene 10 vom Hundert unseres Volkes veranlaßt haben, am 19. August ablehnend zu stimmen. Im übrigen ist unsere Einstellung aber die folgende: Die Reinsager sind zunächst wohl in den Schichten zu finden, die sich mit Verstand und die sich aus Uebergangsmassnahmen, die hart, aber gerecht sind, ihr Gesamturteil bilden zu müssen glauben. Alle jene werden sich eines Tages selbst an die Brust schlagen und ihren Tre-

wenn sie sich zu verbrecherischen Handlungen hinreißen lassen, die die Sicherheit und Ordnung im Staate bedrohen.

Gewiß werden bei der einen oder anderen Frage des öffentlichen Lebens immer verschiedene Anschauungen möglich sein. Niemanden wird das Recht bestritten, unter den großen, allein vom Führer bestimmten Gesichtspunkten an seiner Stelle, nach seinem Geiste zu arbeiten. Wir wünschen auch offene und ehrliche Kritik bei all den schwierigen Problemen, die der Neuaufbau unseres Staates stellt. Kritik aber darf nur der ausgesprochen, der bereit und in der Lage ist, Besseres zu leisten und diese Fähigkeit unter Beweis gestellt hat. Und die Kritik findet ihre Grenzen an den lebenswichtigen großen Fragen der Nation, die allein der Führer regelt. Vor unserem Führer Adolf Hitler schweigt alle Kritik. Wenn der Führer ruft und befiehlt, dann hat jedermann bedingungslos zu folgen und zu gehorchen, wer immer er auch sei. Der Führer hat allen Deutschen seine Hand hingestreckt und den heißen Willen zur Versöhnung in seinem Auftruf vom 20. August erneut ausgesprochen. Ich weiß, daß dieses große Ziel in kurzer Zeit erreicht ist. Ein besonders erfreuliches Anzeichen hierfür bietet meines Erachtens die Tatsache, daß das Wahlergebnis gezeigt hat, wie unerschütterlich gerade unsere deutsche Arbeiterschaft treu zu Adolf Hitler steht. 90 Prozent des deutschen Volkes haben sich stolz zum Führer des Reiches bekant. Sie geben dem Führer die Kraft, das Deutsche Reich zum Aufstieg zu führen. Sie werden mit uns darüber wachen, daß sein Werk gelingt. In wenigen Jahren wird dann das ganze Volk wie ein einziger Mann in gläubiger Gefolgschaft zu Adolf Hitler stehen. Daran zu arbeiten ist unsere größte und schönste Aufgabe.

Aufruf des Stellvertreters des Führers

Berlin, 22. Aug. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hat laut B.B. die folgende Verfügung erlassen:

Aus Vorschriften geht immer wieder hervor, daß sich Parteigenossen mit Bescheiden über innere Parteiangelegenheiten und über Führer der Partei an staatliche und andere Stellen bzw. an Partei- und Nichtparteiorganisationen in solchen Fällen wenden.

Ganz abgesehen davon, daß dadurch eine Verzögerung in der Behandlung derartiger Beschwerden eintritt, muß ich ein solches Verfahren als Mangel an Vertrauen und als Disziplinlosigkeit gegenüber den vom Vertrauen des Führers eingeleiteten Unterführern der Bewegung bezeichnen.

Zuständig für Entgegennahme und Beantwortung von Beschwerden der bezeichneten Art sind einzig und allein die Dienststellen der NSDAP und ihre Leiter, die mir für Sauberkeit und Gerechtigkeit in der Bewegung verantwortlich sind und jede mündlich oder schriftlich vorgebrachte Beschwerde unter Zuziehung des Beschwerdebeklagten zu prüfen oder prüfen zu lassen haben.

Darüber hinaus steht jedem Parteigenossen auf Grund meiner verschiedenen Verlautbarungen der Weg der Beschwerde an den Führer oder mich offen, den er nach Möglichkeit aber nur dann beschreiten soll, wenn von unteren Dienststellen der Partei — also Ortsgruppen, Kreis- oder Gauleitung — eine Vereinerung seiner Beschwerden nicht erfolgt ist.

Jeden Parteigenossen aber, der sich in Zukunft noch in Dingen der Partei beschwerdeführend an außerhalb stehende staatliche oder andere Stellen bzw. deren Leiter wendet, werde ich künftig rücksichtslos aus der Partei ausschließen.

Ich erwarte im übrigen von jedem Parteigenossen, daß er sich ganz allein voll verantwortlich für ein von ihm unterschriebenes Beschwerdeschreiben fühlt und seinen Namen nicht für Sammelunterschriften, die als Meuterei anzusehen sind, hergibt.

Die Unterredung zwischen Schuschnigg und Mussolini

Oesterreichs Unabhängigkeit ein Mittel zum Zweck Fortsetzung der Volkshypothek

Rom, 22. Aug. Die Unterredung zwischen Schuschnigg und Mussolini in der Villa De Marini dauerte bis in den Nachmittag hinein. Der Empfang des österreichischen Kanzlers auf dem Bahnhof hatte eine stark betonte militärische Note. In den Abendblättern wird betont, daß die Zusammenkunft in Florenz durchaus im Rahmen des normalen verlaufe. Der 25. Juli und der 30. Juni hätten gezeigt, sagt Forges Davanzati in der „Tribuna“, daß der „Faschismus“ Oesterreichs keine Autorität der Regierung geben könne, sondern nur die religiöse Einheit bedrohen würde. Daher sei es vollkommen richtig, daß die österreichische Regierung die Zusammenarbeit mit der faschistischen Macht fortsetze, das heißt mit der Regierung einer angrenzenden Großmacht, die gezeigt habe, daß sie die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht nur als einen unverletzlichen Vertragsparagrafen, sondern als eine politische und wirtschaftliche Tatsache betrachte. (?) Forges Davanzati stellt fest, daß die französische Presse mit diesem Gesichtspunkt übereinstimme und hierüber mit der Politik der Kleinen Entente und besonders Südschwedens in Konflikt gerate.

Ganz brutal kommt im Leitartikel des Direktors des „Lavoro Polistico“ zum Ausdruck, worum es eigentlich geht, daß die so-

genannte österreichische Unabhängigkeit nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck für die anderen Staaten ist. „Heute mehr denn je ist die Unabhängigkeit Österreichs ein Hauptpunkt für die Zukunft Europas. Wenn diesbezüglich der Alpen Italiens die Existenz eines unabhängigen österreichischen Staates für unerlässlich erachtet, so bestehen im Donauboden noch weitere vier Nationen, die dasselbe Interesse haben. Es ist zu wünschen, daß auch die drei Länder der Kleinen Entente die Notwendigkeit erkennen, die augenblickliche österreichische Lage zu verstärken und daß sie sich nicht den Bild träuben lassen von irrigen Berechnungen. Der italienische Gesichtspunkt ist augenblicklich derjenige, in dem die europäischen Großmächte übereinstimmen.“

Ueber den Zweck der Unterredung meint derselbe Artikel ganz kurz, er sei einfach: 1. die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit und Verstärkung seiner Sicherheit und Ruhe, 2. die Sicherung seiner wirtschaftlichen Existenz. Der österreichische Kanzler habe sich zur Fortsetzung der Dollfuß-Politik ohne Abwege verpflichtet.

Die amtliche Verlautbarung

Rom, 22. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hat um 5 Uhr nachmittags Florenz verlassen und sich nach Genua begeben, wo er sich auf der „Conte di Sossana“ nach Nizza eingeschifft hat. Von Nizza aus wird Schuschnigg nach Wien zurückkehren.

In der amtlichen Verlautbarung über die Unterredung heißt es, daß zwischen Mussolini und Schuschnigg zwei Besprechungen stattfanden, die im ganzen drei Stunden dauerten und in deren Verlauf die beiden Länder interessierenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen besprochen wurden. Es stellte sich eine vollständige Übereinstimmung in den Richtlinien und Methoden heraus, was die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des österreichischen Staates betrifft. In dieser Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit gehört auch die vollständige Autonomie. Sie stellt ein konkretes europäisches Interesse dar und ein förderndes Element zur Erhaltung der Ruhe im Donauboden.

Die beiden Staatsmänner hatten ferner, was die wirtschaftliche Lage betrifft, die Nützlichkeit der Protokolle von Rom bestätigt, deren Aktionsradius noch gesteigert und verbreitert werden könne, und sie seien darin einig gewesen, daß der Geist der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern weiter sich entwickeln soll. Diese Richtlinien, die von dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß begonnen und vertretet wurden, würden auch in Zukunft für die Beziehungen zwischen Italien und Österreich maßgebend sein.

Eine Erklärung Schuschniggs

„Die Wiederherstellung der Monarchie beschäftigt uns nicht“

Paris, 22. Aug. Das „Petit Journal“ veröffentlicht ein Gespräch seines Wiener Sonderberichterstatters mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Bundeskanzlers betreffend die Habsburger Frage und die Möglichkeiten einer Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Bundeskanzler äußerte sich wie folgt: Die letzten Erklärungen des Fürsten Starhemberg über diesen Punkt sind durchaus klar gewesen. Fürst Starhemberg erklärte, daß diese Frage nicht aktuell sei. Aber ich will noch deutlicher sein: Die Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie beschäftigt uns nicht. Die Frage kommt nicht in Betracht.

Italienische Pressestimmen zur Florenzer Zusammenkunft

Mailand, 22. Aug. Die Zusammenkunft Mussolini-Schuschnigg wird von der italienischen Presse in allen ihren Phasen in größter Aufmerksamkeit wieder gegeben. Einheitslich wird betont, daß das Treffen auf der Linie der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder liege, die unter Dollfuß' Kanzlerschaft in den römischen Protokollen auch wirtschaftlich ihren praktischen Ausdruck gefunden haben.

Auf die Polemiken, daß Italien aus Österreich eine italienische Provinz machen wolle, sei, schreibt die „Stampa“, zu erwidern, daß Italien zu intelligent dazu sei. Österreich solle aber ein Boden der Zusammenarbeit, nicht einer des Kampfes zwischen Kulturen und Völkern sein. Auch die Einstellung der Kleinen Entente bedürfe einer Korrektur.

Der „Popolo d'Italia“ betont, die Freundschaft zu Italien bleibe die Grundlage der österreichischen Politik und die Freundschaft zu dem freien Österreich bleibe eines der Hauptkapitel der wichtigsten Politik Mussolinis.

Der römische Korrespondent der „Gazetta del Popolo“ nimmt das Florenzer Treffen wieder einmal zum Anlaß, in gewohnter Weise gegen Deutschland zu hetzen. Im übrigen gibt die italienische Presse die ausländischen Kommentare ausführlich wieder.

Rom, 22. Aug. Die römischen Morgen- und Mittagsblätter stützen sich in ihren Leitartikeln zur Begegnung in Florenz ausschließlich auf die amtlichen italienischen Mitteilungen. In der Weise, welche Andeutungen über weitere konkrete Ergebnisse der Besprechung zwischen Schuschnigg und Mussolini können sie nicht machen. Allgemein wird betont, daß das Werk von Dollfuß unverändert durch den neuen Kanzler fortgeführt werde.

Pariser Blätter zum österreichisch-italienischen Meinungs-austausch

Paris, 22. Aug. Die Unterredung zwischen Bundeskanzler Schuschnigg und Mussolini findet in der Pariser Presse stärkste Beachtung. Der offiziöse „Petit Parisien“ behauptet, daß Mussolini die englische und französische Regierung als Mitgaranten der österreichischen Unabhängigkeit loyal auf dem Laufenden halte und bezeichnet die Verlautbarung als „konform der gemeinsamen französisch-englisch-italienischen Erklärung“, durch die die drei Mächte die Unabhängigkeit Österreichs garantiert hätten. Die Verlautbarung bekräftigt die italienische Garantie und betone nachdrücklich, daß die innere Autonomie Österreichs gewahrt werden müsse. Hiermit habe Mussolini zweifellos andeuten wollen, daß er entschlossen sei, wenn nötig mit Gewalt sich jedem offenen oder versteckten Anschlagversuch zu widersetzen, daß er jedoch nicht beabsichtige, in die österreichischen Angelegenheiten einzugreifen, wenn die Unabhängigkeit Österreichs nicht bedroht sei.

So ruhig wie dieses halbamtliche Blatt urteilen jedoch nicht alle Blätter im italienisch-österreichischen Meinungs-austausch. Einige Blätter befürchten, daß Mussolini eine ausgesprochen italienische Politik auf Kosten anderer Mächte zu treiben versucht sein könnte. Nicht nur die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“, die Mussolinis Spiel beunruhigend und theatralisch nennt, sondern auch rechtsstehende Blätter scheinen der vom Duce entfalteten diplomatischen Tätigkeit mit einigem Mißtrauen zu begegnen. Es wird bezweifelt, daß tatsächlich bei der Zusammenkunft keine solche Fragen, die die Wiedereinführung der Habsburger, Möglichkeiten eines italienisch-österreichischen Militärabkommens usw. erörtert worden seien, weil die Besprechungen dann an Bedeutung außerordentlich verlieren würden, und fragt, ob Mussolini etwa an einem von Frankreich und England mit zu unterschreibenden Pakt zur Garantierung der Unabhängigkeit und territorialen Unversehrtheit Österreichs kämpfe, der Mussolini das Mandat gebe, für diese Unabhängigkeit Sorge zu tragen; wenn solch ein Vorschlag angenommen würde, würde man Österreich zu einem italienischen Protektorat machen und damit wäre die Gefährlichkeit der Politik des Beiseite-nehmens erwiesen, die Frankreich seit einem Jahr in Mitteleuropa befolgt habe. Man erwartet, daß Barthou nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub nicht untätig bleiben werde.

Im Spiegel der englischen Presse

London, 22. Aug. Zu dem Ergebnis der Zusammenkunft zwischen Mussolini und Bundeskanzler Schuschnigg schreibt „Daily Herald“, in Florenz sei etwas geschaffen worden, was große Ähnlichkeit mit einem italienischen Protektorat über Österreich habe. Italien verpflichte sich nicht nur, Österreich gegen einen Angriff von außen her beizustehen, sondern auch alle Mittel anzuwenden, um den Sturz der jetzigen Diktatur in Österreich mit friedlichen Mitteln oder mit Gewalt zu verhindern. Die österreichische Regierung werde zu einer Basallenregierung, die innen- und außenpolitisch von Rom kontrolliert werde.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Florenz erklärt: Der entschlossene Wille, die Politik von Dr. Dollfuß fortzuführen, sei unverändert geblieben, oder noch härter geworden. Ebenso sei der Hinweis auf das europäische Interesse am österreichischen Problem „ein neuer Wind an Deutschland, daß man es nicht nur mit Italien und Österreich zu tun haben würde“ (1). Was das positive Ergebnis der Besprechungen angeht, so sei mit einer ernstlichen Bemühung zu rechnen, das durch die römischen Protokolle zwischen Italien, Österreich und Ungarn Erreichte auch auf die Kleine Entente und auch auf Deutschland auszu dehnen, falls letzteres „den Zusicherungen des Herrn von Papen entspreche“.

Der Selbstmordversuch Dr. Rintelens

Eine Darstellung des Bundeskommissariats für Heimatdienst

Wien, 22. Aug. Das Bundeskommissariat für Heimatdienst wendet sich gegen die von einem Mordversuch an Dr. Rintelen sprechenden Gerüchte und gibt folgende Darstellung der Vorgänge:

Dr. Anton Rintelen wurde am 25. Juli nachmittags bekanntlich angewiesen, sich in den Räumen des Landesverteidigungs-

ministeriums zur Verfügung zu stellen. Am 26. Juli gegen 1 Uhr früh erschienen im Landesverteidigungsministerium zwei Kriminalbeamte, die den Auftrag hatten, Dr. Rintelen zu seiner Einvernahme bei der Staatspolizei vorzuführen. Die Kriminalbeamten wurden von einem hohen Offizier empfangen. Nachdem sie Meldung erstattet hatten, verließ der Offizier den Raum. Die beiden Kriminalbeamten blieben in der Nähe der Tür zu dem verschlossenen Nebenraum. Nach ungefähr zwei Minuten hörten sie aus dem Nebenraum einen Schuß. Sie drangen sofort ein und fanden Dr. Rintelen im Sessel vor dem Schreibtisch liegend. Er war an der linken Brustseite verwundet. Auf dem Tisch lag eine Pistole, mit der sich Dr. Rintelen angeschossen hatte. Dr. Rintelen war vollkommen bei Sinnen. Einer der Kriminalbeamten rief: „Herr Minister, was machen Sie?“ worauf Dr. Rintelen antwortete: „Weil man mich so behandelt.“ Er übergab dem Kriminalbeamten zwei Zettel mit einem Abschiedsbrief an seine Angehörigen.

Kerkerurteile in Oesterreich

Wien, 22. Aug. Vor dem Linzer Militärgericht standen der 20jährige Kammergehilfe Johann Bojanovsky und der 40jährige Geschäftsführer Joseph Höpflinger unter der Anklage, als Rädelsführer bei dem Aufrüst in Salzkammergut beteiligt zu sein. Bojanovsky wurde zu zwei Jahren, Höpflinger zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der Militärgerichtshof in Graz verurteilte den Bundesbeamten Alois Hall zu vier Jahren und den Rechtsanwalt Rudolf Sawlicek zu einem Jahr schweren Kerker. Beide waren beschuldigt, im Zusammenhang mit den Ereignissen am 25. Juli in das Postamt Lebring in Steiermark gewaltsam eingedrungen zu sein.

Vor dem Militärgericht in Klagenfurt hatten sich Andreas Gollner, Welter in St. Andre im Lavental, wegen Hochverrats und verurteilter Körperverletzung, und Beil Huber, Bauer in St. Andre, wegen Hochverrats zu verantworten. Die Angeklagten hatten an den Aufstandshandlungen des 25. Juli und der folgenden Tage teilgenommen. Das Verfahren gegen Gollner wurde abgetrennt, weil die Hauptzeugen nicht erschienen waren. Huber wurde zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Ein Todesurteil in Leoben

Wien, 22. Aug. Vor dem Leobener Militärgericht wurde am Mittwochabend das Urteil gegen die Aufständischen vom Ennstal verkündet. Erbacher wurde zum Tode durch den Strang, August Freix zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Kerkerstrafen zwischen 10 und 15 Jahren.

„Bundesstaat Oesterreich“

Berlin, 22. Aug. Die österreichische Regierung hat dem Auswärtigen Amt amtlich mitgeteilt, daß durch die am 1. Juli d. J. in Kraft getretene neue österreichische Verfassung die bisherige Bezeichnung „Republik Oesterreich“ durch die Bezeichnung „Bundesstaat Oesterreich“ zu ersetzen sei.

Eröffnung des 5. Internationalen Kongresses für Hauswirtschaftsunterricht

Berlin, 21. Aug. Auf Grund eines Beschlusses des Internationalen Amtes für Hauswirtschaftsunterricht in Freiburg-Schweiz findet der 5. Internationale Kongress für Hauswirtschaftsunterricht vom 21. bis 26. August dieses Jahres in Berlin statt. Mit dem Kongress ist eine große Ausstellung auf dem Gesamtgebiet des Hauswirtschaftsunterrichtes verbunden, die in den Räumen des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht stattfindet. Zur Teilnahme an den Tagungen des Kongresses, die im Festsaal des Preußenhauses abgehalten werden, haben sich etwa 440 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus 20 Ländern eingefunden, darunter die Hälfte aus Deutschland.

In der Eröffnungssitzung am Dienstag begrüßte Staatssekretär Dr. Stuckart in Vertretung des Reichsverkehrsministers den Kongress im Namen der Reichsregierung. Die ehrliebe Anteilnahme der Reichsregierung an der Arbeit des Kongresses komme aus der tiefen Überzeugung von der Bedeutung der Frau als der Garantin für die Unversehrtheit der Völker, als der Hüterin jeder völkischen Zukunft überhaupt. In der kommenden Reform des deutschen Mädchen- und Frauenhochschulwesens wird dem Hauswirtschaftsunterricht eine entscheidende Rolle zuzusagen. Mit dem Wunsche auf eine regenreiche Arbeit erklärte der Staatssekretär den Kongress Johann für eröffnet.

Sie gingen hinab zur Reka und über das kleine Brädröden nach dem schattigen Fußweg, der jenseits des Baches unter Erlen und Weiden längs des Wassers hinführte. Er zweigte dann links ab gegen den Wald, hinter dem das von Rebenhügeln umgrenzte Seitental begann, in dem Friederau lag. In ihrer Mädchenzeit war Friederau das Lieblingsziel von Margarets Spaziergängen gewesen. Sie kannte alle Bauern dort, und viele waren ihr lieb wie Freunde, denn sie war mit deren Kindern dort zur Schule gegangen und auf ihren Höfen wie daheim; besonders der alte Kottmaier mit seiner Bienenzucht, wo Mama immer Honig gekauft, und der Michel Schleder, wo man die ersten Kirshen geholt, und der lustige Heinzpeter, bei dem sie alle stets zur Weinlese geladen waren und wo es dann hoch herging, als sei Kirchweih...

Seit Margaret wieder auf Hochegg lebte, hatte sie sich nie mehr nach Friederau gewagt. Es war eine dunkle Scheu in ihr vor den Menschen dort, als hätte sie ihnen etwas abzubitten. Einmal, als sie, gleich im Anfang, in Spillersdorf zur Kirche gegangen war, hatten ein paar Friederauer an der Brücke gestanden. Darunter Michel Schleder und der alte Kottmaier. Freudig bewegt hatte sie auf die Leute zutreten, sie begrüßen und ihnen die Hand schütteln wollen. Aber die deutschen Bauern mahnen sie mit finsternen Blicken und traten zurück. Keiner grüßte. Und Michel Schleder spuckte aus und wandte ihr den Rücken, als sei ihr Anblick ihm Gift und Galle...

Da erst fiel ihr wieder ein, daß sie nicht mehr Gretel Halmenschlag, sondern Marjeta Jeglic war, und daß sie in den Augen dieser Menschen als Verräterin an ihrem Volk da stand...

Später hatte sie dann oft und stets erbittert über die Friederauer reden hören in ihrer Umgebung. Der alte Jeglic besonders wurde zornrot, so oft er nur den Namen Friederau aussprach.

(Fortsetzung folgt.)

Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Arnsfeldt

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttgart.

„Ach? Nicht daß ich wüßte! Im Gegenteil. Ich sah alles voraus. Daß sie sich mit ihrer Serbenpropaganda in Laibach noch unmöglich machen werde... man mag dort die Serben gar nicht... und daß sie Matija schließlich betrügen werde. Und weißt du, wer es ist? Du wirst staunen! Der berühmte Jure Dragotic!“

Margaret starrte ihre Schwägerin verständnislos an. Sie hatte den Namen nie gehört und hielt überdies alles, was Zlata von Mita Jeglic behauptete, für boshaften Klatsch.

Einen so guten, tüchtigen Menschen wie Matija betrügen — nein, das konnte sicherlich nicht wahr sein!

Zlata fuhr fort: „Du hast doch von Jure Dragotic gehört? Sein Heldentumklein von Glogovic war ja damals in aller Munde!“

„Nein, ich habe nie davon gehört.“

„Nicht möglich! Also höre: Glogovic ist ein kleines Nest an der Grenze zwischen Ungarn und Jugoslawien und war damals, als der Umsturz kam, halb deutsch, halb magyarisch. Aber ringsum wohnten lauter Slowenen. Da weigerten sich nun die Glogovicer den neuen Staat anzuerkennen, und wollten weder die vorgeschriebenen Requisitionen dulden noch Steuern zahlen. Darauf legte man natürlich Militär in den Ort, eine Kompanie Serben unter dem Kommando Jure Dragotic. Einer seiner Leutnants verliebte sich in die Tochter des Ortsvorstehers, und das Mädchen wollte sich auch von ihm nach Laibach entführen lassen. Da aber verriet jemand den Plan, die Glogovicer rotteten sich heimlich zusammen und griffen das serbische Militär mit Dreiflügel und Senen an. Der Leutnant und sein Mädchen sowie fünf oder sechs Soldaten wurden auch richtig bei Nacht und Nebel erschlagen...“

„Schrecklich!“

„Warte nur! Dragotic hat sie exemplarisch dafür bestraft! Er wollte ein Exempel statuieren. Er ließ den Ort also einschließen, die Leute in ihre Häuser sperren und zündete dann den Ort an vier Ecken zugleich an. Es ist alles verbrannt: Menschen, Häuser und Vieh. Von ganz Glogovic blieben nur ein paar Mauertrümmer stehen, die er dann noch dem Erdboden gleich machen ließ!“

„Aber das ist ja entsetzlich! Das ist ja die Tat eines Wahnsinnigen, der hinter Schloß und Riegel gehört!“

„Gar nicht“, lachte Zlata höhnisch. „Da kommt nur dir, der Deutschen, so vor, weil es gegen Deutsche ging. In Wirklichkeit ist es die Tat eines schneidigen Offiziers, der seine Feinde zu meistern weiß!“

Margaret sagte kein Wort mehr. Bläß und stumm saß sie da. Ihr ward physisch beinahe übel, wenn sie an die brutale Roheit dieses „schneidigen“ Offiziers und an das jammervolle Sterben seiner Opfer dachte.

„Ja, und also dieser berühmte Dragotic ist es“, fuhr Zlata nach einer Weile behaglich fort. „Er hat unglaublich rasch Karriere gemacht und ist heute schon Major, obwohl er kaum ein paar Jahre über dreißig zählt. Bübisch soll er auch sein. Und Mita kompromittiert sich tagtäglich mit ihm, ohne sich den geringsten Zwang anzulegen. Vater ist wütend über den Skandal, und da Matija völlig den Kopf verloren hat und sich scheut, persönlich Schritte zu tun, so ließ sich Vater die Füße ab in Laibach, um zu bewirken, daß Dragotic so rasch wie möglich veretzt werde...“

Margaret stand auf. Es war ihr unmöglich, diese häßlichen Klatschgeschichten länger anzuhören. Sie rief den Knaben, erklärte, Kopfschmerzen zu haben, und sagte, sie wolle mit dem Kind einen Spaziergang machen.

Zlata machte ein ärgerliches Gesicht und wollte eben erklären, daß sie sich Margaret anschließen werde, als zum Glück Zlata mit der Meldung erschien, es sei Besuch für Zlata gekommen.

Fluchtartig verließ Margaret mit dem kleinen Hochegg nur allein sein — nichts mehr hören müssen...



Eine Erklärung des Führers des Reichsverbandes der Deutschen Presse

Berlin, 22. Aug. In der „Deutschen Presse“, dem Organ des Reichsverbandes der Deutschen Presse, veröffentlicht der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse nach der Volksabstimmung folgende Ausführungen:

Dem Führer!

Das deutsche Volk hat am 19. August ein überwältigendes und imponierendes Bekenntnis zur Staatsführung Adolf Hitlers abgelegt. Im Führer der NSDAP ist Volk und Reich zur unerschütterlichen Einheit verschmolzen. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler.

Die deutsche Presse, geeint im nationalsozialistischen Staatsgedanken, hat die Genugtuung, daß sie zu ihrem Teil an der Vorbereitung des gewaltigen Abstimmungserfolges mitwirken durfte. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat der Presse „für ihre vorbildliche, vom Geiste der Verantwortung für Volk und Führer getragene Arbeit“ seinen Dank aussprechen lassen. Wir Schriftleiter der deutschen Presse dürfen in dieser Anerkennung die Bestätigung für die Richtigkeit der grundlegenden Neuorganisation des deutschen Journalistenstandes sehen. Der Abkehr von dem chaotischen Zustand des früheren deutschen Pressewesens ist der Neuaufbau im Geiste der journalistischen Disziplin, der Verantwortung vor der Nation und vor den Trägern ihrer Autorität gefolgt. Die Presse ist nicht mehr Selbstzweck, sondern dienendes Glied der Volksgemeinschaft.

Auch in diesem Sinne ist der nationalpolitische Erfolg des 19. August Beweis dafür, daß die deutsche Presse allen Herabwürdigungen Uebelwollender im Auslande zum Trotz heute auf dem richtigen Wege sei.

Dieses Bewußtsein soll uns aber auch gleichzeitig Ansporn sein, uns mit vermehrten Kräften unserer verantwortungsvollen Aufgabe zu widmen. Der Dienst am Volke wird für den deutschen Schriftleiter künftig mehr denn je gleichbedeutend sein mit dem Dienst am Führer und Oberhaupt des Reiches. Denn niemandem ist die deutsche Presse mehr zu Dank verpflichtet wie dem Führer, der allein durch seine geschichtliche Tat der nationalen Revolution die Voraussetzung schuf für die Überwindung der journalistischen Disziplinlosigkeit und Verwahrlosung der früheren Zeit.

Darum ist es uns ein Gewissensbedürfnis, heute in dankbarster Genugtuung das Ergebnis treuester und immerwährender Pflichterfüllung für den Führer Deutschlands zu erneuern. Es lebe Adolf Hitler! Es lebe der Führer!

gez. Weiß, Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Unverzügliche Vereidigung der Beamten auf den Führer

Berlin, 22. Aug. Im Verfolg des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und der Volksabstimmung vom 19. August hat die Reichsregierung das folgende Gesetz „über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht“ beschlossen, das in Nummer 98 des Reichsgesetzblattes, Teil 1, veröffentlicht ist:

- Der Dienst der öffentlichen Beamten lautet: „Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“
- Der Dienst der Soldaten der Wehrmacht lautet: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem hohen Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Die im Dienst befindlichen Beamten sind unverzüglich gemäß Ziffer 1 zu vereidigen.

Das Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht vom 1. Dezember 1933 — Reichsgesetzblatt 1, Seite 1016 — und die Verordnung vom 2. des gleichen Monats — Reichsgesetzblatt 1, Seite 1017 — werden aufgehoben.

Auf Grund dieses Gesetzes, nach dem alle öffentlichen Beamten auf die Person des Führers und Reichszanlers Adolf Hitler zu vereidigen sind, wie dies bei den Soldaten der Wehrmacht bereits geschehen ist, hat der Reichsminister des Innern sämtliche Behörden angewiesen, die Vereidigung der im Dienst befindlichen Beamten unverzüglich vorzunehmen.

Der Führer auf dem Oberjatzberg

Berchtesgaden, 22. Aug. Reichszanler Adolf Hitler traf am Dienstag nachmittag auf dem Oberjatzberg bei Berchtesgaden ein. Bevölkerung und Sommergäste des Berchtesgadener Landes hatten sich zu vielen Tausenden eingefunden und begrüßten den Führer begeistert. Bereits bei seiner Ankunft wurde er am Unterjatzberg durch Völlerhülle empfangen. Abends 9 Uhr veranstaltete die Berchtesgadener Neujahr- und Weihnachtskühnengilde auf dem Oberjatzberg zu Ehren des Führers ein Schießen. Tausendfach hallte das Echo durch die Täler des Berchtesgadener Landes. Anschließend ließ sich der Führer vor seinem Haus die Schützen einzeln vorstellen, dankte ihnen für die erwiesene Ehrung und lud sie zu einem Glas Bier in ein nahegelegenes Gasthaus ein.

Beim Führer

Der Chef des Stabes der SA, Lutz, der in Begleitung des Führers in Nürnberg die letzten Anordnungen für die Aufmarschpläne der SA für den Reichsparteitag getroffen hat, weilt zur Zeit auf dem Oberjatzberg zu Besprechungen mit dem Führer.

Am Mittwoch sind auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, in Begleitung von Reichsleiter Bormann, und der Reichsführer der SS, Himmler, auf dem Oberjatzberg eingetroffen.

Gebietsführertagung der Hitlerjugend

Nürnberg, 22. Aug. Im Nürnberger Rathaus fand am Dienstag die Gebietsführertagung der Hitlerjugend statt. Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbach, eröffnete die Tagung und überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers, der durch eine Botsprechung auf dem Oberjatzberg beim Führer verhindert war. In seinem Referat nahm er zu einer Reihe grundsätzlicher Fragen Stellung. Er kündigte u. a. Schulungskurse an, die in nächster Zeit für die Oberbannführer der Gebiete durchgeführt werden, um sie auf ihre neue Aufgabe als Sonderbeauftragte der Gebietsführer vorzubereiten. Ferner werden in nächster Zeit Schulungskurse für die Gebiets-Jungvolkführer der Gebiete durchgeführt werden.

Als nächste große Veranstaltungen der Hitlerjugend werden angekündigt die Pannfahnenweihe am 15. September und die Weihe der Jungvolkfasanen auf dem Hohen Meisner. Mit dieser Feier werde die Hitlerjugend aufräumen mit dem falschen romantischen Kult, den ehemalige Angehörige der „händischen Jugend“ mit dem Hohen Meisner trieben. Der Hohe Meisner werde zur Weisheit der neuen deutschen Jugend.

Die Verleihung des Ehrenkreuzes

Berlin, 22. Aug. Mehrfache Anfragen geben dem Reichsministerium des Innern zu folgender Klarstellung Veranlassung:

Nach der eindeutigen Fassung der Stützungsurkunde des Ehrenkreuzes — von den Kriegshinterbliebenen abgesehen — nur von Kriegsteilnehmern, das heißt für solche Deutsche bestimmt, die im Weltkrieg auf deutscher Seite oder auf Seiten der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben. Kriegsdienste hat nach der dazu von mir erlassenen Durchführungsverordnung derjenige Reichsdeutsche geleistet, der im Weltkrieg zur Wehrmacht eingezogen war. Hiernach können um nur die hauptsächlich in Frage kommenden Personenzreise zu erwähnen, weder die Zivilinterierten noch die Hilfsdienstpflichtigen bei der Verleihung des Ehrenkreuzes berücksichtigt werden.

Teilnahme der Hitlerjugend am Reichsparteitag

Berlin, 22. Aug. Die Hitlerjugend nimmt am Reichsparteitag in Nürnberg mit 60 000 Jungen teil, die, wie im vorigen Jahre, im Stadion vor dem Führer aufmarschieren und anschließend zu einem Marsch durch die Stadt antreten.

Die kürzlich von der Reichsjugendführung ergangene Anordnung betraf nur den Besuch von nicht gemeldeten Gruppen und Einzelwanderern vor und während des Parteitages in der Stadt Nürnberg.

Präsidentanzlei

Berlin, 22. Aug. Auf Anordnung des Führers und Reichszanlers hat das bisherige „Büro des Reichspräsidenten“ die Bezeichnung „Präsidentanzlei“ erhalten. Die dem Büro des Reichspräsidenten bisher obliegenden Aufgaben bleiben unverändert.

Programm der Saartreuekundgebung

Koblenz, 22. Aug. Für die große Saartreuekundgebung in Koblenz-Oberehrenbreitstein am Sonntag, den 26. August, wird folgendes Programm bekanntgegeben:

12 Uhr bis 14.30 Uhr Musik, ausgeführt von der 100 Mann starken Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes unter Leitung des Musikführers Schrämpf, und Männerchöre, ausgeführt von 2000 Sängern des Mittelrheinischen Sängerbundes unter Leitung von Gauhormeister Dr. Kollignon;

14.45 Uhr: Einholung der Fahnen;

15.00 Uhr: Beginn der Kundgebung. Männerchor: „Freiheit, die ich meine“; Rede des Präsidenten des Bundes der Saarvereine, Gauleiter Simon; allgemeiner Gesang: Saarlied; Eintreffen der Saartreueklassen aus allen Grenzgebieten Deutschlands;

Überreichung kurzer Sendbotschaften an den Führer;

Sprechchor der Hitlerjugend;

Ansprache des Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Oesterreich, Herrn von Papen;

Ansprache des Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Gauleiter Bürkel; Männerchor: „Was ist des Deutschen Vaterland?“;

Rede des Führers;

Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied, Aufflug von 10 000 Brieftauben, Staffelschläge des Deutschen Luftportverbandes, Marschmusik, Männerchor, Feuerwerk, Beleuchtung der Festung Ehrenbreitstein.

Am Vormittag des 26. August finden für die Teilnehmer der Saartreuekundgebung auf dem Kundgebungsplatz auf dem Ehrenbreitstein evangelische und katholische Feldgottesdienste statt.

Unruhe in Irland

Dublin, 22. Aug. In der Grafschaft Limerick im irischen Freistaat wurden von regierungsfeindlicher Seite wiederum zahlreiche Sabotageakte verübt. Bei Croom wurden während der Nacht ungefähr 20 Telegraphenmasten abgefragt und viele Wege durch gefällte Bäume versperrt. Die Eisenbahnzüge in Nordkerry erlitten erhebliche Verspätungen, weil die Signaldrähte durchgeschritten worden waren. Es wird vermutet, daß es sich um eine Protestkundgebung gegen den Verkauf beschlagnahmten Viehs handelt, der für Dienstag angelegt worden war.

Der Freistaatsminister für Finanzen, MacEntee, sagte am Dienstag abend, es werde eine sorgfältige Untersuchung wegen der Unruhen in Cork angestellt werden, bei denen eine Anzahl Männer, einer davon tödlich, verletzt wurden. Die Untersuchung werde sich aber nicht nur darauf beschränken, wer den Befehl zum Schießen gegeben, sondern auch darauf, wer den Befehl zum Angriff auf den Viehhof erteilt habe. Die jungen Leute, die mit dem Lastkraftwagen angekommen seien und die Polizei angegriffen hätten, seien Blauhemden gewesen. Die volle Verantwortlichkeit für die tragischen Vorfälle würden der ehemalige Präsident des irischen Freistaates, Cosgrave, und der General O'Duffy zu tragen haben.

Fünf Jahre abgebrochen auf der Wrangel-Insel

Novosibirsk, 22. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es jetzt dem sowjetrussischen Eisbrecher „Arassin“ gelungen, an der Wrangel-Insel vor Anker zu gehen und die seit fünf Jahren dort hausende Inselbesatzung an Bord zu nehmen.

Die Besatzung, die zum größten Teil aus sowjetrussischen Forschern und wissenschaftlichen Hilfsarbeitern besteht, war seinerzeit für die Dauer von zwei Jahren auf die Insel gegangen. Da es jedoch nicht gelang, über das Eis bis zur Insel vorzudringen, mußten die Forscher notgedrungen fünf Jahre auf der Insel zubringen. Durch die Erschöpfung der Batterien für die drahtlosen Empfänger waren sie von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Infolge des Lebensmittelmangels haben die Forscher unsagbare Leiden und Qualen durchmachen müssen.

Neutereivorschlag in der spanischen Flotte

Madrid, 22. Aug. Nach Meldung aus Cartagena (Spanien) ist unter der Befehlsgabe der dort vor Anker liegenden spanischen Flotte ein Neutereivorschlag aufgedeckt worden. Die Polizei soll 28 Verhaftungen vorgenommen sowie zahlreiches kommunistisches Propagandamaterial beschlagnahmt haben.

Man überraschte in Cartagena, dem spanischen Kriegshafen, eine Gruppe von Angehörigen der Kriegsmarine beim Lesen der Madrider Kommunistenzeitung, die, wie andere rein politische Blätter für Meer und Marine verboten ist. Die disziplinarische

Verhaftung der Schuldigen hatte eine vorübergehende Gehorsamsverweigerung zur Folge. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Dekret, daß die Angehörigen der Kriegsmarine und die festangestellten Arsenalarbeiter keiner politischen Vereinigung als Mitglied angehören dürfen.

Gelbraub in Brooklyn

Räuberbande plündert Panzerwagen aus — 575 000 Dollar geraubt

New York, 22. Aug. Die New Yorker Vorstadt Brooklyn war am Dienstag der Schauplatz einer nicht alltäglichen Ueberfall auf einen Gelbtransport. 15 mit Maschinenpistolen bewaffnete Räuber umzingelten einen mit Vohngeldern gefüllten Panzerwagen, als dieser vor einer Fabrik vorfuhr, um die Gelder abzuliefern. Die Verbrecher hielten den Fahrer und zwei bewaffnete Begleiter in Schach, während die anderen mit 575 000 Dollar in einem bereitstehenden Auto unerkannt entkamen. Einen Geldsack mit 29 000 Dollar ließen sie „versehentlich“ zurück. Die Polizei nahm die Verfolgung der Banditen mit 20 Kraftwagen auf.

Die Polizei hat alle verfügbaren Hilfsmittel mobil gemacht, um die Urheber des dreifachen Raubüberfalles dingfest zu machen. Ungefähr drei Kilometer von der Stätte des Verbrechens entfernt wurde ein verlassener Kraftwagen im Wasser stehend aufgefunden, der am 5. Juni gestohlen worden war. Augenzeugen berichteten, daß zwei Männer den Kraftwagen verließen, nach dem Pier eilten und mehrere Säcke in ein wartendes Motorrennboot warfen, worauf dieses in Richtung New-Yersey davonjagte. Flugzeuge und Polizeimotorboote haben daher die Weisung erhalten, die Bucht von Newyork abzuspatrouillieren.

Nach weiteren Meldungen hat sich der Raubüberfall als ein überaus sorgfältig vorbereitetes Verbrechen herausgestellt. Die Räuber waren zum Teil als Schlichter und Händler mit weißen Schürzen bekleidet; ein Maschinengewehr war in einem Strahnhändlerkarren verborgen. Der ganze Raub war mit solcher Ruhe ausgeführt worden, daß nur die Nächstehenden merkten, was vorging. Die Polizei hat die größten Anstrengungen gemacht, durch Flugzeuge die Motorboote zu entdecken, die die Beute von Brooklyn nach der Küste von Jersey bringen sollten. Vorläufig hat sich indessen noch nicht die geringste Spur feststellen lassen. Aus der Art und Weise jedoch, wie der Raub vorbereitet und durchgeführt wurde, glaubt die Polizei auf die Person des Verbrechters schließen zu können, der den Ueberfall leitete.

Die Höhe der Beute stellt übrigens, wie die Polizei mitteilt, eine Rekordsumme dar. Es wurden zwar verschiedentlich in Newyork und Chicago Raubüberfälle ausgeführt, bei denen den Räubern Wertpapiere in Höhe von 2 bis 3 Millionen Dollar in die Hände fielen. Die Beute von fast einer halben Million Dollar stellt jedoch die größte jemals in den Vereinigten Staaten geraubte Bargeldsumme dar.

Sucht um den Verlust des deutschen Marktes

London, 22. Aug. In einer Sitzung der englischen Baumwollfabrikanten und -Exporteure in Manchester wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine baldige Regelung der Schulden deutscher Garnimporteure an die englische Industrie zustandekommen werde. Es wurde zwar mitgeteilt, daß das englische Handelsamt nichts von irgend welchen unmittelbaren Schritten für die Regelung der bestehenden Schulden wisse. Sir George Halden, der Führer der englischen Abordnung, die kürzlich Deutschland besuchte, teilte jedoch mit, daß man ihm gewisse Bedingungen für eine Regelung vorgeschlagen und ihn gefragt habe, ob die Garnimporteure auf voller Bezahlung bestehen werden, bevor sie neue Lieferungen empfehlen würden, oder ob sie Ratenzahlungen annehmen wollten. Er habe geantwortet, daß die Exporteure „angemessene“ Zahlungen nach dem Ratenplan freudigst erwägen würden. Er sei überzeugt, daß die deutsche Regierung sofort in Verhandlungen mit der englischen Regierung eintreten werde, um eine Regelung der Schulden ins Auge zu fassen. In der Versammlung wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine Wiederaufnahme des Garngeschäftes mit Deutschland unmöglich sei, bevor nicht betriedigende Beträge für die Schuldenliquidation vorgelegt würden.

Lokales

Wildbad, 23. August 1934.

Hymattkundliche und Schwarzwaldfunkausstellung auf dem Sommerberg. Wie wir erfahren, bleibt die Ausstellung nur noch kurze Zeit bei freiem Eintritt für jedermann geöffnet und sollte diese Zeit zum Besuch von Einwohnern und Kurgästen noch ausgenutzt werden.

„Flüchtlinge“ heißt der nächste Tonfilm, der am Donnerstag abend und Freitag nachmittag im Kurzaal zur Verfügung gelangt. Noch nie hat es einen Tonfilm gegeben, der so viel Bewegung, Kampf, Sturm und Drang und eine solch umfassende Gefühlswelt von der Lebenshoffnung bis zur Todesangst, vom ohnmächtigen Haß bis zur kraftvollen Liebe eingeschlossen hat. Noch nie hat es einen Tonfilm gegeben, der ein solches Wirklichkeitschaos: Flucht Wolgadeutscher vor russischen Verfolgungen durch die von rasenden Menschen, chinesischen und russischen Militär, Barrikaden und Geschützen erfüllte Stadt Chargin während der Generalkriege von 1928 zum Inhalt hatte und sich einer solchen Befehlsgabe: Hans Albers, Käthe von Nagy, Eugen Klöpfer, Ida Wüst u. a. rühmen konnte. Der Zuschauer wird bis ins innerste Mark getroffen von diesem Spiegelbild einer gequälten, heimatlosen Menschheit. Es ist also nicht allein eine Gemeinschaft deutscher Menschen, die das Schicksal aneinander schmeißt, es ist auch die einmalige Gemeinschaft großer Künstler, die sich mit ihrem ganzen Können diesem gewaltigen deutschen Filmwerk verschrieben haben. Und so kann jetzt schon gesagt werden, daß diesem unvergleichlichen Film auch hier ein voller Erfolg beschieden sein wird. Bemerkenswert sei noch, daß auch Jugendliche Zutritt haben.

Landes-Kurtheater. Donnerstag den 23. August 1934, abends 8.15 Uhr ebenfalls zum letzten Male das entzückende Lustspiel von Leo Lenz „Der Mann mit den grauen Schläfen“ in 3 Akten mit Erich Paul in einer fabelhaften Doppelrolle. — Freitag abend das Volksstück mit Musik „Glücksmädel“ von Reimann und Schwarz. Das Stück hat den Grundgedanken „Arbeit adelt“ und „Handwerk hat einen goldenen Boden“ und ist ein wirkliches Volksstück, blutvoll und ganz deutsch. — Hauptpartien spielen Christel Bode, Frihi Göhrum, Lotte Elner, Paul Ed. Bruns, Frihi Hofmann, Otto März und Heinz Plantemann. — Am Samstag abend zum letzten Male der „Bunte Wildbader Sprudel-Abend“! . . .

— Postanweisungsverkehr nach Deutschland. Die österreichische Postverwaltung hat den Postanweisungsverkehr nach dem Ausland, mithin auch nach Deutschland, wieder aufgenommen.

— **Vom Baldrianstag.** Ein alter Volksbrauch will es, daß man am 23. August die Baldrianwurzel gräbt. Der Baldrian wird in manchen Gegenden auch Heizenkraut genannt wegen seiner schon im Altertum geschätzten hervorragenden Kraft. Sollte er doch gegen allerlei angelegte Krankheiten schützen, zu denen im Mittelalter auch die Pest gerechnet wurde. Daran erinnert der alte Spruch: „Baldrian und Bibernell hält die Pestilenz zur Stell.“ Die Pflanze ist zu mancherlei Dingen gut; ihre Wurzel enthält die Baldriansäure und Baldrianöl, die als krampfstillendes, nervenberuhigendes und nervenstärkendes Mittel verwendet werden. In den Bienenkörb gelegt, hält die Baldrianwurzel die Bienen im Stock fest und zieht andere heran. Katzen lieben den Geruch der Wurzel sehr. Eine ähnliche Anziehungskraft wie auf diese hat die Wurzel nach der Ansicht von Gärtnern und Fischern auf die Forellen. In den nordischen Alpen wird sie als Mittel zu besonders reichem Fang der Forellen benutzt, indem man die Köder mit ihr in Verbindung bringt.

— **Weiterer Gebührenerlass für Rundfunkteilnehmer.** Den bedürftigen Volksgenossen, die aus der Dr. Göbbels-Geburtsstagspende Rundfunkempfangsapparate erhalten haben, können auf Antrag die Rundfunkgebühren mit Wirkung vom 1. September durch die Postämter unter folgenden Voraussetzungen erlassen werden: Die Antragsteller haben durch Vorlegen einer Bescheinigung der zuständigen Gauleitung der NSDAP nachzuweisen, daß sie bedürftige Opfer des Krieges oder der Arbeit sind und aus der Dr. Göbbels-Geburtsstagspende einen Rundfunkempfangsapparat zugeteilt erhalten haben. Diese Bescheinigung muß mit dem Dienststempel der Gauleitung versehen sein.

Nationalsozialismus ist kein Aushängeschild

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

„Es ist früher Firmen, die sich vom Nationalsozialismus so weit wie möglich distanzieren — weil sie glaubten, etwas dabei zu gewinnen —, so muß man heute die Erfahrung machen, daß es gerade diese Geschäfte sind, die den Nationalsozialismus als Aushängeschild benutzen. Sie stellen zu dem Zweck für den Außendienst bevorzugt Leute ein, die bereits in der Kampfszeit Nationalsozialisten waren. Diese Männer sollen nun unter Berufung auf ihre langjährige Parteizugehörigkeit Aufträge hereinholen, Beziehungen anknüpfen — kurz, den „Haus-Razi“ spielen.“

Diejenigen Geschäfte aber, die auch in der Zeit des Kampfes oft unter Verlusten zum Nationalsozialismus hielten und die es auch heute noch verabsäumen, aus ihrer Gefinnung Geld zu machen, sind die Geschädigten.

Für jeden Nationalsozialisten muß es eine Selbstverständlichkeit sein, daß diese Verbindung von Bewegung und Geschäft eine verwerfliche ist, und niemand sollte sich zum „Haus-Razi“ herabwürdigen lassen. Auf der anderen Seite sind die Bestrebungen der Betriebsführer, alle Kämpfer zuerst in Arbeit zu bringen, nur dann lobenswert, wenn dies auch tatsächlich einem Gefühl des Dankes und der Anerkennung, nicht aber eigenartigen Gesichtspunkten entspringt.

Pflichtanmeldung zum Reichsnährstand

Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: In einem großen Teil der württembergischen Presse ist die Ankündigung der Verlängerung der Meldefrist für die Angehörigen der Reichshauptabteilung 4 des Reichsnährstandes unrichtig wiedergegeben worden. Es wird daher zur Berichtigung amtlich bekanntgegeben, daß die Frist für die Pflichtanmeldung bis zum 15. September 1934 verlängert ist. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Vertreter (Händler aller Art, ferner Kommissionäre, Handelsvertreter, Agenten, Mäkler usw.) Besondere und Bearbeiter der Erzeugnisse des Ackerbaues, der Viehwirtschaft, der Brauwirtschaft, Zudermittel, Stärke- und Branntweinwirtschaft, Fischwirtschaft, Fett- und Milchwirtschaft und Holz-, Garten- und Forstwirtschaft, sowie alle Besondere und Bearbeiter von Lebens- und Genussmitteln nach Maßgabe des Gesetzes verpflichtet sind, sich bis zu dem oben angegebenen Zeitpunkt beim Reichsnährstand anzumelden. Die Anmeldung hat auf Vordrucken für die Pflichtanmeldung zum Reichsnährstand, Reichshauptabteilung 4, zu erfolgen. Diese Vordrucke sind beim zuständigen Ortsbauernführer zu bekommen und nach der Ausfüllung wieder dort abzugeben.

Württemberg

Stuttgart, 22. Aug. (Von der Reichsautobahn.) Dieser Tage besichtigte Generaldirektor Dr. Dörpmüller mit den Direktoren Hof und Rudolph-Berlin die Reichsautobahnstrecke Ulm-Stuttgart. Die Herren wurden in Ulm vom obersten Bauleiter, Oberbaurat Hurr, empfangen und über die gesamte Strecke von Jungingen bei Ulm bis Stuttgart geleitet. Generaldirektor Dörpmüller äußerte sich sehr zufriedenstellend über die Ausführung und den Fortschritt der Arbeit.

Der Neubaur für das Kaiser-Wilhelm-Institut. Wie bekannt, wird das Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung von Berlin nach Stuttgart verlegt. Der Leiter des Instituts, Dr. phil. Werner Köster, ordentlicher Professor für angewandte Metallkunde an der Technischen Hochschule Stuttgart, ist bereits hier eingetroffen. In aller Eile soll jetzt auch der Neubau für das Institut für Metallforschung erstellt werden. Der Neubau wird auf dem Gelände des früheren Köstlichen Tiergartens an der Oberen Seestraße errichtet und wohl noch vor dem Winter begonnen.

Vom Konsulatswesen. Dem zum Kgl. Bulgari-schen Konsul in Stuttgart ernannten Billy Stuber ist mit Zustimmung der Württ. Landesregierung im Namen des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Tagung der Antialkoholiker. In Stuttgart findet vom 30. September bis 3. Oktober die 43. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke statt. Zu dem Hauptthema der Tagung — „Der Mißbrauch geistiger Getränke, eine Gefahrenquelle für Mutter und Kind“ — werden Professor Dr. med. Gaupp-Tübingen und Frau Elisabeth Bösch-Stuttgart sprechen. Mit der Tagung werden Fachkonferenzen für Verkehrs-sicherheit, Trinkerhilfe und gährungslose Fruchterverwertung verbunden, ferner eine Frauerversammlung, eine Sportver-anstaltung und verschiedene Ausstellungen.

47 Jubiläen bei Daimler-Benz. 25 Jahre Schicksalsgemeinschaft zwischen einem Unternehmen und Gliedern der Gefolgschaft bezeugen, daß Treue um Treue von beiden gegeben wird. 47 verdienten Mitarbeitern spendete die Daimler-Benz AG. dankbare Anerkennung und Glückwünsche für die Zukunft.

Tamm, O.A. Ludwigsburg, 22. Aug. (Im Streit schwer verletzt.) Zwei Bauarbeiter von hier waren auf ihrer Arbeitsstelle in Stuttgart aneinander geraten. Nachdem der eine dem anderen einige Beleidigungen zugezogen hatte, nahm der verbeiratete Otto Dürr eine Schaufel

und schlug sie seinem Mitarbeiter Alfred Neule auf den Kopf, sodaß dieser besinnungslos auf den Boden fiel und seine Einlieferung in das Katharinenhospital Stuttgart nötig war.

Mietigkeit, 22. Aug. (Arbeitsbeschaffung.) Die Stadtgemeinde wird auch im kommenden Winter in großzügiger Weise wieder Arbeit beschaffen. Mit Hilfe der Industrieunternehmungen Deutsche Kinolein-Werke, Kammer-garn-Spinnerei und K. Kienzle werden 16 Stammarbeiter dieser Firmen in Einfamilienhäuser angegliedert. Die Baukosten einschließlich Grundstückspauschale und Anliegerbeiträgen betragen nach sehr vorsichtig aufgestellten Kostenvoranschlägen 8800 RM. bzw. 9800 RM. Die Finanzierung erfolgt in der Weise, daß die Stadtgemeinde den Kaufpreis für den Grundstückspauschale und die Anliegerbeiträge gegen 3prozentige Verzinsung stundet, die Kreisparlasse Bessingheim ein Darlehen von 50 Prozent des gemeinderätlichen Schätzwertes gegen 1. Hypothek zu dem um 1 Prozent niedrigeren Zinsfuß als sonst für die Zeit 4 Jahre und der jeweilige Arbeitgeber pro Haus gegen 2. Hypothek ein Darlehen von durchschnittlich 4000 RM., verzinlich zu 3 Prozent gewährt. Den Rest der Baukosten mit 1000 RM. bis 1500 RM. haben die Siedler selbst aufzubringen. Die Häuser gehen sofort in den Besitz der Siedler über. Mit den Bauarbeiten wird im Monat Oktober begonnen. — Durch diese Maßnahme wird für das hiesige Bauhandwerk Arbeit im Wert von 130 000 RM. beschafft und der hier herrschenden Wohnungsnot gesteuert.

Hohenhaslach, O.A. Baihingen, 22. Aug. (Ein Stich und seine Folgen.) Ein hiesiger Einwohner stach einem etwa 20 Jahre alten Mann mit einer Schere unterhalb der linken Schulter in den Körper. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus nach Baihingen übergeführt werden, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Ueber die Tat, der keine Streithändel zugrunde liegen, ist Untersuchung eingeleitet worden.

Heilbronn, 22. Aug. (Herbstbeginn.) Der öffentliche allgemeine Herbst findet heuer am Samstag, 1. September wie üblich auf der Cäcilienwiese statt.

Heilbronn, 22. Aug. (Erdrückt.) Am Dienstag nachmittag wollte der mit Backsteinen beladene Lastkraftwagen einer hiesigen Baufirma durch die nördliche Toreinfahrt der Kreisparlasse rückwärts zu der im Hof gelegenen Baustelle fahren. Als sich die Breite der Toreinfahrt als unzureichend erwies, verfuhr er nach vorwärts wieder aus der Einfahrt herauszukommen. Er blieb aber dabei mit einem Verdrückungs- hebel der Wagenpritsche an der eisernen Kandleiste der Mauer hängen. Dadurch wurde die etwa 2 1/2 Meter hohe Betonmauer nach außen gerissen und stürzte auf den Gehweg zusammen. Dabei fiel ein schwerer Steinblock auf den 35 Jahre alten Vordarbeiter der Firma, der von dem Steinblock erdrückt wurde und sofort tot war.

Böblingen, 22. Aug. (Chrentafel.) Das Deutsche Luftfahrt-Museum in Böblingen hat eine Chrentafel aller pour le merite-Flieger aus dem Weltkrieg aufgestellt. Es sind nahezu 60 Kampfflieger, Beobachter und Führer einzelner Flugzeugwaffengattungen, die diese höchste Auszeichnung erhalten haben. Die Bilder, all dieser Heldensieger sind nun im Deutschen Luftfahrt-Museum zu sehen.

Tübingen, 22. Aug. (Todesfall.) Im Alter von 69 Jahren ist in Berlin Privatstallmeister Oskar Fritsch gestorben. Schon sein Groß- und Urgroßvater waren, ebenso wie sein Vater, Reitmeister in Württemberg und waren besonders als Universitätsstallmeister bekannt geworden.

Ualen, 22. Aug. (Braune Messe — Deutsche Woche.) Die 1. Braune Messe — Deutsche Woche vom 11. bis 19. August hatte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Der Besuch weist die hohe Ziffer von über 10 000 auf. Umsätze wurden bis zu 20 000 RM. getätigt. Die Arbeitsbeschaffung für Auf- und Abbau usw. gewährte gegen 200 Personen Beschäftigung und Verdienst.

Oberlesach, O.A. Rünzelsau, 22. Aug. (Auch ein Kriegssandaken.) Albert Stredler, Sattler im benachbarten Unterkessach, wurde im Jahre 1914 durch ein englisches Infanterieregiment an der rechten Halsseite verwundet. Das Geschöß blieb zwischen Wirbelsäule und Luftröhre stecken. Stredler mußte das Geschöß seit dieser Zeit.

also 20 Jahre, mit sich herumtragen. Am 28. Juli dieses Jahres wurde das Geschöß an der linken Halsseite sichtbar und von einem Arzt entfernt.

Chingen a. D., 22. Aug. (Brand.) In der Nacht auf Dienstag wurde die Einwohnerschaft durch den Alarmruf der Sirene aus dem Schlafe geschreckt. Auf einem Kontrollgang war der Nachtwächter Haas auf einen Brand im Wohngebäude von Schreinermeister Schneider aufmerksam gemacht worden. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, bald des Feuers Herr zu werden und es auf einen Dachstuhlbrand zu beschränken.

Unterfischberg, O.A. Laupheim, 22. Aug. (Das Leben gerettet.) Das 4 Jahre alte Mädchen Ella Sted war beim Spielen in den Mühlkanal geraten, wurde aber von dem ein Jahr älteren Töchterchen des Zimmermanns Kothelner am Ufer legend so lange über Wasser gehalten, bis ihr Zwillingenbruder die Mühlebesitzerin herbeigeht und diese die Lebensrettung vollendet hatte.

Sigmaringen, 22. Aug. (Schwerer Autounfall.) Ein Lieferwagen aus Hechingen stieß auf der Jungauer Straße mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Zusammenprall war derart heftig, daß sich der Lieferwagen einmal überschlug. Der Motorradfahrer wurde am Kopf und Bein schwer verletzt. In seinem Aufkommen wird geweselt. Die drei Insassen des Lieferwagens wurden nur leicht verletzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ankunft der ersten Saartreuefahrer. Im Laufe des Dienstagmorgens trafen aus Dortmund, München, Berlin und Weuthen die ersten Saartreuefahrer mit Sonderzügen in Koblenz ein. Die Gaupropagandaleitung und zahlreiche Helfer nahmen sich sofort der Volksgenossen an und führten sie zum früheren Traindepot in Koblenz-Lübel, wo für Tausende und Abertausende Unterkunft hergerichtet worden ist.

Kommunisten und Feuerkreuzler. In Roubaix (Frankreich) stießen gegen 40 Kommunisten mit etwa 45 „Feuerkreuzlern“ zusammen, die ihre politischen Gegner daran verhindern wollten, Plakate abzureißen. Vor den mit Schlägern und Messern bewaffneten Kommunisten mußten die Feuerkreuzler, die drei Schwerverletzte hatten, weichen. Als die Polizei eingriff, wurde sie von den Kommunisten mit einem Steinhagel empfangen. Einige Kommunisten sind festgenommen worden.

Ende des Streiks in Minneapolis. Der seit Wochen andauernde Streik der Expeditionsarbeiter, von dem etwa 6000 Arbeiter betroffen wurden, ist jetzt durch den Abschluß eines neuen Lohnabkommens beendet worden. Der Grundlohn für die im Innendienst beschäftigten Arbeiter soll 40 Cents die Stunde betragen, während die Kutscher und Chauffeure 50 Cents erhalten sollen.

Der erste Spatenstich für die Oderumlegung. Am Dienstag wurde in Ratibor durch Gauleiter und Oberpräsident Selmut Brückner in feierlicher Weise die Oderumlegung bei Ratibor mit dem ersten Spatenstich eingeleitet. Notwendig war die Verlegung des Strombettes der Oder in Lände von 8,3 Kilometer insbesondere infolge Hochwasser-gefahr geworden.

Fünf Bergleute verschüttet. Durch Streckenbruch auf der dritten Sohle im Flöz Robert der Zeche „Mendel“ bei Hamm wurden fünf Bergleute verschüttet. Drei konnten sofort leichtverletzt geborgen werden, ein vierter erst nach vier Stunden anstrengender Bergungsarbeit mit schweren Verletzungen. Ein Lehnhauer, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, konnte nur als Toter geborgen werden.

SS-Kauf eines Fliegers. Der Fischdampfer „Derriff“ aus Hull hat einen Funkspruch des britischen Fliegers John Grieron aufgefangen, der berichtet, an einer einiainen Küste im arktischen Meer zu einer Notlandung gezwungen worden zu sein. Der Flieger hatte beabsichtigt, auf der nördlichen Route über Island-Grönland nach Ottawa zu fliegen. Die Botschaft lautet: „Eisfreier Fjord, glatte Landung ungefähr fünf Kilometer von Küste, wo sie von Osten nach Westen geht. Ich habe Lebensmittel für 10 Tage. Bitte stellt Nachrichten an.“

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsanstalt Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Nbh. Th. Gnd.) Nr. 7, 34, 730

Ein ausichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inserat

Gewerbeschule Wildbad

Schulbeginn am Montag, 3. September

1000 Stand 1000

aus der Trikotindustriestadt Taillfingen ist wieder mit einem großen Posten Trikotalagen auf dem Jahrmarkt in Wildbad und verkauft zu noch folgenden billigen Preisen:

- 1 Stück Einfach-Hemd, weiß 1.00—1.90 Mark
- 1 Stück Einfach-Hemd, 2fädig, echt ägypt. Mato, das Beste, mit farbigen und weißen Trikolin-Einlag 2.50—2.70 Mark
- 1 Stück Damen-Hemd, Äpfel und Kermel 1.00—2.00 Mark
- 1 Stück Herren-Unterhose, ägypt. Mato 1.00—2.00 Mark
- ein Posten Herren-Unterhosen, Bläsch 2fädig, ägypt. Mato, 2.00 Mark sowie ein großer Posten Schlupfhosen, Seide u. Mato 0.50—1.20 Mark usw. usw.

Dem mein Grundsatz ist und bleibt, großer Umsatz, kleiner Nutzen. — Stand ist ebenfalls an der weißen Fahne Nr. 1000 Taillfingen.

Gelegenheitskauf

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Echte Bleifoldaten das heißbegehrte Spielzeug der deutschen Jugend. Wunder schön und sportbillig direkt vom Hersteller

100 Stück S. A. oder Reichswehrsoldaten, Fahnenträger, Musikkapelle, Reiter, Motorradfahrer und Kanonen kosten nur Mk. 2.50 portofrei Nachnahme.

Große massive Figuren 6 Zentimeter hoch und 5—10 Millimeter stark. 100 Stück wiegen 8 Pfund. Fritz Göbel, Frankfurt a. M. Bindestraße 39

Ein gut erhaltenes Damenrad

hat preiswert abzugeben Karl Subach jun.

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn Täglich abends 8.15 Uhr

Donnerstag, 23. August

Der Mann mit den grauen Schläfen

Lustspiel in 3 Akten

Freitag, 24. August

Das Glücksmädel

Operette in 3 Akten

Samstag, 25. August

Bunter Abend

der Mitglieder des Landeskurtheaters

Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die

Druckerei Wildbader Tagblatt



Zum

Obstkuchen

Unser nochmals gelockertes und gesiebtes

Mehl

Phanko Gold Pfd. 24

Konfekt Pfd. 22

Spezial Pfd. 20

Schneeweiß Pfd. 19

Stets frische Hefe!

Sultaninen

1/4 Pfd. 20, 15, 10

Korinthen 1/4 Pfd. 15

Neues selbsteingeschnittenes

Sauerkraut

Pfd. 20

Neue extragroße

Linsen Pfd. 45

und 3% Rabatt!

Pfannkuch

